

### **Byzantinische Militärhandbücher als literarische Instrumente der Eliten (10. Jh.)**

Für die Dissertation ist die vergleichende Analyse vier byzantinischer Militärhandbücher aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts vorgesehen: *De Velitatione Bellica (Peri paradromes)*, *Praecepta Militaria (Strategike ekthesis kai syndaksis Nikeforou despotou)*, *De Re Militari (Peri katastaseos aplektou)* sowie die als inhaltlich ‚originell‘ gehandelten Kapitel 56 bis 65 der *Taktika* des Nikephoros Ouranos. Alle Autoren oder zumindest Initiatoren dieser Texte, die heute in der Forschung anerkannt werden, hatten im Vorfeld der entsprechenden Textgenese den Posten des Domestikos tōn Scholōn bekleidet. Als Teil der sogenannten Militäraristokratie gehörten sie mitsamt ihrer Familien somit der elitären Gesellschaft in Konstantinopel an. Hierdurch etablierte sich der neue Autorentyp des ‚schreibenden Feldherren‘, der auf seine wertvollen Erfahrungen zurückgreifen konnte und auch als ausgewiesener Urheber im Text Erwähnung fand. Dies markierte im Kontext des mittelbyzantinischen Zeitalters eine klare Trendwende und der vielzitierte ‚armchair general‘, der bezeichnend für die bisherigen recherchebasierten Militärhandbücher dieser Epoche war, wurde in diesem Zusammenhang abgelöst.

Vor diesem Hintergrund wird für das Dissertationsprojekt angenommen, dass diese Trendwende keineswegs willkürlich zustande kam. Stattdessen wird davon ausgegangen, dass diese Texte, trotz ihres primären Charakters als Erziehungsliteratur, auch als zeitgenössische Kommunikationsmittel in elitären Kreisen fungieren sollten. Maßgebendes Ziel dieser Kommunikation war demnach die Festigung oder gar Steigerung des Ansehens der Feldherren sowie ihrer Familien durch die Rezeption der jeweiligen Militärhandbücher im Kreis der Eliten, welcher als entsprechender Resonanzraum vorgesehen war.

Indem die Feldherren die Autorenrolle einnahmen, wurden sie zu Hybriden aus Gelehrten und Kriegsveteranen. Somit eröffnete sich ihnen eine Vielzahl an Möglichkeiten, gewinnbringend (im Sinne des hier gewählten Forschungsansatzes) zu schreiben. Sie konnten sich ausweisen als versierte Schreiber, indem sie im Einklang mit den Gattungskonventionen der traditionsträchtigen Textgattung des Militärhandbuchs schrieben. Auf inhaltlicher Ebene konnten sie den Anweisungen in ihren Texten das Gütesiegel der Erfahrung verleihen. Hierbei konnten sie reflektieren, Kriegereignisse rationalisieren, ihre eigene Fachkompetenz

kommunizieren und insgesamt einen literarischen diskursiven Beitrag zum Krieg, aber auch allen voran zu ihrer eigenen Rolle und Wichtigkeit im Krieg, leisten.

Insgesamt steht daher das prosopographisch motivierte Konzept der persönlichen Bereicherung durch performatives Schreiben im Zentrum der Arbeit und muss anhand der ausgewählten Quellen kritisch geprüft werden. Ziel des Projekts ist demnach die systematische Aufbereitung aller für diesen Ansatz relevanten Quelleninhalte, wobei sich entsprechende literarische und inhaltliche Auffälligkeiten nicht zuletzt auch dadurch identifizieren lassen, dass vorangegangene (byzantinische) Militärhandbücher kritisch herangezogen werden.

Das Dissertationsprojekt soll die in jüngerer Vergangenheit rege vorangetriebene Forschung zu griechisch-römischen und byzantinischen Militärhandbüchern um eine kulturgeschichtliche Dimension erweitern. Nicht nur stellt der Forschungsansatz die erste großflächige vergleichende Analyse der vier fokussierten Militärhandbücher dar, indem die Arbeit die Texte ausgehend von den biographischen Parallelen ihrer vermeintlichen Urheber zusammenführt und Schlüsse auch unter intertextueller Bezugnahme zieht. Der Forschungsansatz bewertet die Militärhandbücher als Zeugnisse einer Kriegs- und Wissenskultur, aber auch als Aussageereignisse innerhalb einer Diskurskultur unter Berücksichtigung sprachlicher Konventionen und geläufiger Deutungsmuster. Hierdurch soll die Rezeption dieser Textgattung in der Forschung insgesamt weiter geschärft werden. Nicht zuletzt soll auch das Verständnis der byzantinischen Elite im 10. Jahrhundert als Entstehungs- und Resonanzraum für solche Texte ausgebildet werden.